

Nachporto infolge politischer Entwicklungen

Mit großem Interesse habe ich den Bericht von Herrn Dr. Modry in Infla-Bericht 244 über die Nachportomarken auf Belegen der Inflationszeit gelesen. Nicht nur wegen der Inflation in anderen Ländern, sondern auch wegen der politischen Entwicklung nach 1918 tauchen Belege mit Nachportomarken auf. In meiner Sammlung befindet sich zum Beispiel ein Beleg von Grossschönau in Sachsen, nach Gablonz an der Neisse vom 19.3.1921. Der Brief wurde portogerecht als Inlandsbrief mit 40 Pfennig frei gemacht. Dem Absender muss es entgangen sein, dass Gablonz am 11. Dezember 1918 von tschechischen Truppen besetzt wurde und zwischenzeitlich der unabhängigen Tschechoslowakei unterstellt war. Der Brief wurde mit 130 Doplati Nachporto versehen und versucht dem Empfänger zuzustellen. Der Empfänger verweigerte die Annahme, siehe Vermerk auf der Rückseite: „wegen Portonachforderung Annahme verweigert“. Die Nachportomarken wurden mit einem roten Stift entwertet und der Brief zurückgesendet. Eine weitere Besonderheit weist der Stempel von Jablonec mit dem Datum 21.II. 21 (Versand des Briefes 19.3.21) auf der Rückseite auf. Da für das Inlandsporto in der Portoperiode 13 (ab 1.3.23) bei 40 Pfennig entrichtet werden mußte, gehe ich davon aus, dass der Stempel in Jablonec entweder falsch eingestellt oder defekt war. Einen schlechten Stempelabschlag vermute ich nicht, da der restliche Stempel doch relativ klar abgeschlagen ist. Ein interessanter Brief mit viel Erklärungsbedarf!

Werner Tiedemann, Lörrach

